

für Halle vierteljährlich 3 R., durch die Post bezogen 2 R. 50 Pf. ...

Für die Redaktion verantwortlich: S. B.: Dr. H. Voß in Halle.

Saale-Beitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Neunzehnter Jahrgang.

Inserate werden pro Spalte über deren Raum mit 20 Pf. für Halle mit 15 Pf. ...

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Nr. 12.

Halle a. d. Saale, Donnerstag den 15. Januar

1855.

Die Bekämpfung der Börse.

III.

Die Frage, durch welche Mittel auf eine Reform der Börse in dem Sinne hingewirkt werden könne, daß den Ausschreitungen des Börsenverkehrs, den wirtschaftlich nachtheiligen und moralisch verwerflichen Geschäften und Manipulationen innerlich befehlen möglichst vorgebeugt werde, diese Frage behandeln wir in Verbindung mit dem Thema von der Bekämpfung der Börse, nicht weil zwischen diesen beiden Gegenständen ein natürlicher oder logischer Zusammenhang besteht, sondern weil einmal eine mitberühmte Auffassung dieser Materie die beiden Fragen in eine solche intime Beziehung zu einander gebracht hat.

Worin besteht denn nun jene Eigenthümlichkeit des Börsenverkehrs, aus der in so vielen Fällen den daran Theilhabenden, ob sie der Börse selber angehören oder außerhalb derselben stehen, Noththelle erwachsen? Offenbar sind es die immerwährenden Kursveränderungen, die selbstverständlich zu einem großen Theile unvermeidlich sind, indem ja gerade in ihnen, in diesen Wirrungen des Angebots und der Nachfrage in Wertpapieren die Bedeutung des Börsenverkehrs besteht. Nicht anders, wie in so vielen anderen Zweigen des Geschäftslebens ruht auch an der Börse die Berechnung der Nachfrage eine Steigerung, das Wachsen des Angebots eine Verabnahme der Preise herbei, eine Bewegung, die den Einzelnen oft genug nachtheilig trifft, aber wenigstens in unserer gegenwärtigen Verhältnisseordnung als ein Vortheil für das Allgemeinwohl betrachtet wird.

Somit diese Bewegung nun naturgemäß durch jene Faktoren beeinflusst wird, ist sie auch im Bereiche der Börse, so peinlich sie dem Einzelnen mauchmal werden mag, wirtschaftlich berechtigt, und eine Beeinträchtigung der Freiheit in dieser Hinsicht würde gewiß nicht ohne die bedenklichsten Störungen des gesammten Verkehrs eintreten.

Tatsächlich aber wirken freilich auf die Kursbewegung an der Börse nicht bloß solche legitime Einflüsse ein; an der unendlichen Hingefährte der Schwankungen, hindereinander auch zuweilen an der Selbsttheit derselben tragen auch Ursachen anderer Art schuld, die keine Erlaubnisberechtigung besitzen und die sich, wenigstens zu einem wesentlichen Theile, befessigen lassen.

Der Ursprung der eigentlichen Börsenkrisen ist bekanntlich jedesmal, wenn auch die äußeren Anlässe andernwärts liegen, in der Ueberzeugung zu suchen, daß ein einzelner sich die Beherrschung von Spekulation und Publikum die natürlichen Grenzen überschritten, die Engagements überhaupt zu umfangreich geworden und daß ferner ein Theil von ihnen dazu sich in den Händen solcher Leute befindet, deren Mittel der Erfüllung ihrer Verpflichtungen an der Börse nicht gewachsen sind. Was aber von dem Ursprung der Börsenkrisen gilt, bildet auch die Erklärung der täglich sich wiederholenden Erscheinungen im Börsenverkehr; kleine, in ihrer Intensität und in ihrer Ausdehnung beschränkte Krisen hat wohl jeder Tag aufzuweisen, und bald ist eine Kurssteigerung, bald ein Kursrückgang darauf zurückzuführen, daß in dem betreffenden Pa-

piere zu große Käufe oder Abgaben vollzogen worden waren; befinden sich dazu die Engagements in „schwachen“ Händen, so erhält die Reaktion in den Kursen einen um so schärferen Ausdruck.

Wenn sich mit Erfolg gegen die Ueberproduktion an der Börse antämpfen ließe, und wenn materiell zur Erfüllung ihrer Verpflichtungen unbefähigte Elemente von der Theilnahme am Börsengeschäfte ferngehalten werden könnten, würde damit sehr erheblich dazu beigetragen werden, auch dem Börsenverkehr die dem Allgemeinwohl nachtheiligen Erscheinungen zu beseitigen und seine wirtschaftlich berechtigten und zweckmäßigen Funktionen zu um so andrücklichere Geltung zu bringen.

Bestimmungen über die Bedingungen, von denen die Theilnahme am Börsenverkehr abhängig gemacht wird, könnten in geeigneter Weise Ueberreibungen in den Dimensionen, in denen das Geschäft an der Börse betrieben wird, entgegenwirken. Wenn für die Zulassung zum Börsenverkehr die Notwendigkeit bestimmter moralischer und materieller Qualitäten gefordert wird, werden nicht nur durch ungenügende Elemente von der Börse ferngehalten, sondern es wird damit auch Sorge dafür getragen, daß das außerhalb der Börse lebende Publikum nicht mehr so ungenügend und ungründig wie bisher zur Theilnahme an Spekulationen herangezogen wird.

Das wesentlichste Mittel, auf dessen Anwendung das Entstehen der übermäßig großen Ueberproduktion am Börsengeschäfte zurückzuführen ist, liegt in der Verbreitung der Nachrichten, von denen eine Heranziehung der Spekulation oder des Publikums zu Käufen oder Verkäufen erwartet werden darf. Das Uebel hierbei liegt aber nicht bloß in den erfundenen, sondern auch in den übertriebenen Nachrichten, und in der Verpöschung ihrer Verbreitung. Es ist selbstverständlich, daß, wenn auf ein Ereigniß hin zunächst ein mehr oder minder eiger Kreis von Eingeweihten Käufe oder Verkäufe vollzieht, und dann erst das Ereigniß weiteren Kreisen bekannt gegeben und nun auch von diesen als Anregung in jenem Sinne betrachtet wird, hieraus leicht nachtheilige Wirkungen auf das Geschäft in dem hierin berührten Papiere ausgeht werden. Ebenso wird die Neigung zum Kauf oder Verkauf eines Papiers nach dem, was sich hierin, je nachdem ein Ereigniß in zureichender oder übertriebener Form darstellt, und; daß völlig erfindbare Nachrichten Unheil anrichten können, bedarf keiner besonderen Darlegung.

Auf das Wesen oder Umsehen der Nachrichten an der Börse muß sich also ebenfalls das Augenmerk richten, welche eine Reform der Börse anstreben. In keinen Hinsichten aber, insofern betrefte das letztere Punkte als auch soweit es sich um die Zulassung zur Börse handelt, sind die Börsenordnungen am ehesten im Stande, der Reform der Börse Vorschub zu leisten. Für die Börsenordnungen, die auch für die Aufnahme von Bestimmungen über die Zulassung neuer Börsenverträge u. am geeignetsten wären, zweckentsprechende, die gegenwärtigen Verhältnisse am besten berücksichtigende Normalbestimmungen zu treffen, sollte die Gesetzgebung als eine in hohem Maße wichtige Aufgabe ansehen.

Wenn die Reichsstaatsverwaltung über den Wechsel-Marktschön Entwurf hierauf Bedacht nähme und eine rationale Reform der Börse in Gang brächte, so würde dem Allgemeinwohl daraus ein Vortheil erwachsen, im Vergleich zu dem, was die Frage, ob die Börse einige Millionen Markt mehr oder weniger Steuer bringt, nur eine winzige Rolle spielt.

Reisebilder.

H. Kano und Kent in Dänemark.

L. Charakter, Sitten und Verhältnisse des dänischen Volkes.

So zahlreich auch deutsche Reisende während des Sommers nach Kopenhagen zu kommen pflegen — und dies in einem Maße, daß man momentan an vielen Stellen mehr Deutsch als Dänisch reden hört — und so allgemein bekannt auch Dänemarks Hauptstadt daher mit ihrer alternativen Umgebung ist, so wenig kennen doch die Touristen im allgemeinen das dänische Volk mit seinen Vorzügen wie seinen Fehlern kennen. Einerseits mangelt es ihnen dazu an der notwendigen Zeit, welche von ihnen je gewöhnlich so knapp bemessen wird, daß sie selbst die schönsten Punkte des Landes, sobald sie nur etwas entlegener sind, nicht mehr besuchen; andererseits aber hindert sie ganz besonders die Unkenntnis der Landessprache. Freilich kommt man in Kopenhagen, wie in ganz Dänemark, auch mit Deutsch allein recht gut durch, denn dem Dänen gilt die Befersung der deutschen Sprache geradezu als ein Zeichen von Bildung, jedoch man von Leuten niedrigeren Standes, wie z. B. von Politisten und dgl. oft auf eine dänische Frage die beifolgende klingende Antwort erhalten wird: „Bitte, sprechen Sie doch Deutsch; ich kann auch Deutsch!“; mancher Genuß aber entgeht dem Fremden doch dadurch, daß er nicht Dänisch versteht, und zumal derjenige, welcher sich über das Leben und Treiben, den Charakter, die Ansäuungen und Sitten des Volkes, ganz besonders aber über die ländlichen Verhältnisse informieren will, kann bei Dänischen gar nicht entbehren. Auch ist die dänische Sprache durchaus nicht schwer zu erlernen, da sie große Ähnlichkeit mit dem Niederdeutschen besitzt, jedoch man länger Zeit zu lernen vermag. Eine größere innere Befersung derselben kann allerdings nur durch eine Uebung erreicht werden, denn der Däne spricht sehr schnell, unbedeutend und rauh, und läßt die Endungen meist weg; die geringe Wärme aber macht sich rechtlich bezahlt, und bald findet man auch, daß die zuerst so häßlich klingende Sprache sehr

wohlthuend und reicher Modulationen fähig ist, wovon man sich z. B. bei einem Besuche der Frauenkirche während des Gottesdienstes leicht überzeugen kann. Denn dort entläßt nicht nur der vortheilhafte Kirchengang das Ohr des Hörers, sondern ebenso auch Predigt und Liturgie, welche letztere hier, wie schon in Mecklenburg, Pommern u. s. w. größtentheils von dem fungirenden Geistlichen gesprochen wird, wobei er dem Publikum vorwiegend den Rücken zulehrt. Letzterer wird dem auch gewöhnlich von den Fremden gebührend bemerkt, denn der Metropolit von Dänemark oder der Bischof von Seeland trägt über einem schneeweißen purpurnen Sammet, an dem Rändern mit Goldborten eingefast und in der Mitte durch ein großes und breites, goldenes Kreuz geziert. Befestigt wird dasselbe durch einen den Hals umschließenden, schmalen roten Streifen, von welchem auf die Brust ein gleichfarbiges, schmales Sammetkreuz herniederhängt, während eine breite, weiße Epaulettae darüber den Hals eng einschließt. Aber nicht nur bei solchen Gelegenheiten ventirt sich rechtlich die auf das Sprachstudium verwandte Wärme, sondern vorzüglich bei Gesprächen mit Leuten aus dem Volke, deren gebundenen Sinn wie Charakter man dann erst kennen lernt.

Auch schon bei oberflächlicher Betrachtung macht sich eine gewisse Leichtgläubigkeit bemerkbar, die im ganzen Lande und in allen Ständen hervortritt, am spärlichsten natürlich in der Hauptstadt, dem Mittelpunkt aller geistigen und materiellen Lebens. Kaufleute, welche seit Jahren in Dänemark reisen, versicherten mir, daß sie in Kopenhagen von 2 Uhr mittags ab keine Geschäfte mehr machen könnten, da dann der größere Handelsbezirk nur noch dem Vergnügen, nicht aber dem Geschäfte sich hingibt, und wer länger dort geblieben hat, wird die Wichtigkeit dieser Beobachtung nur bestätigen können. Der Fremde ist auch für ihn allerdings die Zeit nützlicher Erholung, fröhlichen Gesells. In Kopenhagen beginnt denn schon am frühen Morgen eine wahre Wälderwanderung zum Waghofe und dem Dampfren, und wenn die jüngere Welt einen weiteren Ausflug macht, so begleitet sich der ephemer Handwerker, Arbeiter oder kleinere Bürger mit Weib und Kind hinaus in die

Politische Uebersicht.

Die „Times“ sagt bezüglich der englischen Kolonialpolitik, England wünsche auf fremdschifflichen Fuß mit seinen Nachbarn zu bleiben und gewiß mit keinem mehr als mit Deutschland. Gleichwohl könne die „Times“ mit keiner Aufassung einverstanden sein, die dahin ginge, daß England seine Landeute in den Kolonien von sich stieße. Weiter heißt es: Wo wir Verpflichtungen übernommen haben, sind wir durch dieselben gebunden, aber wo dies nicht der Fall und wo der englische Einfluß durch einen gefährlichen Mitbewerber droht, ist, sollte die Regierung unerbittlich handeln. Das Auswärtige Amt darf ganzbar nicht außer Augen lassen, aber vor allem muß die Regierung das Interesse Englands in Ägypten sicherstellen, wenn solche Verhältnisse wie diejenigen Frankreichs geschehen werden.

Die französischen Anträge in betreff Ägyptens finden andauernd den Gegenstand erster Erwägungen des Senats der Mächte. Von erfolgten Ablehnungen, Annahme des Ganzen oder einzelner Punkte zu sprechen, ist heute verfrüht. Es ist alles in vollem Zuge.

Die „Agenzia Stefani“ erklärt die Meldungen des Journale „Italia“ und „Tribuna“, wonach der italienische Minister des Auswärtigen, Mancini, eine Note über die Ziele der Expedition nach Abyssin an die italienischen Vertreter oder direkt an die Mächte richten werde, für unbegründet, da die Entsendung einer Garnison nach den italienischen Besitzungen dem Gebrauche gemäß nicht Gegenstand einer diplomatischen Note bilden könne; Mancini werde die Ansage der Kammer mit Aufklärungen über den Zweck und die Natur der Expedition nach Abyssin beauftragen.

Die diesjährige ordentliche Session des Senats und der Deputirtenkammer in Frankreich ist am Dienstag eröffnet worden. Im Senat gab der Alterspräsident Carnot den Sympathien für die Armee in Longking Ausdruck und sprach die Hoffnung aus, daß die am 25. d. stattfindenden Senatswahlen gute Resultate haben würden. Hieran wurde zur Abstimmung über die Wahl des Präsidenten geschritten, wobei sich herausstellte, daß die zur Wahl erforderliche Anzahl von Senatoren nicht genügt war. Die Sitzung wurde daher aufgehoben und auf 4 Uhr nachmittags eine neue Sitzung anberaumt. — In der Deputirtenkammer gab der Alterspräsident Veronte in seiner Eröffnungsrede den Wünschen für die in Longking kämpfenden Soldaten Ausdruck. Zum Präsidenten wurde Briffon mit 274 von 323 abgegebenen Stimmen wiedergewählt. In die eigentlichen Verhandlungen werden die beiden parlamentarischen Körper aber jetzt nicht eintreten, es wird vielmehr eine Vertagung derselben stattfinden, welche voranschicklich bis nach dem Ende dieses Monats stattfindenden Senatswahlen dauert.

Eine Meldung des „Matin“ aus Saigon vom 12. d. besagt, daß der Bruder des Königs von Cambodja, Siobha, mit hundert französischen Piraten den Hafen Sombur, welcher mit einer kleinen französischen Garnison und ansehnlichen Schützen besetzt war, angegriffen habe. Der Kommandant des Postens und mehrere Leute seien nach tapferem Widerstande getödtet worden; der Gouverneur von Cochinchina sei mit Verstärkungen nach Sombur aufgebrochen. Als Ursache des feindseligen Ueberfalls soll das Auftreten des neuerdings mit Cambodja abgeschlossenen Vertrages angesehen. — Ein weiteres Telegramm aus Saigon bemerkt, daß Siobha schon seit langer Zeit sich empört habe

prächtigen Wälder von Charlottenlund oder Kampenborg, Große Handböden führen genalliche Mengen von Proovition mit sich, denn der Däne ist ein hausenerer Esser; in einer der überall zerstreut umherliegenden kleinen Wirtschaften werden Kartoffeln gekauft, die mitgebrachten Vorräthe zubereitet, und es entwickelt sich dann ein überaus bewegtes, reges Leben und Treiben, da die im Alabeschaten gelagerten Massen nach vielen Tausenden zählen. Aber auch während der Woche geht der Däne nur zu gerne dem Vergnügen nach, allenthalben sich darin gleichübend, wenn auch natürlich in erköpferen Maße in Kopenhagen. Dort strömen von 7 und 8 Uhr ab die Menschenmengen ununterbrochen nach den Gärten und Sommerkolonen der Frederiksberg-Allee, insbesondere aber nach dem weltbekannten Thol, bei welchem 20,000 Personen noch keinen großen Besuch bedeuten, während bei höchstem Wetter mehr das National-Clubstadium mit seinen turrischen Sälen besetzt wird. Auch die großen Tanzsalons, wie Kezen und Pöngeng, sind stets gefüllt, denn man steht dort nicht wie etwa in spanischen Kolonen Berlins die Demi-Monde, sondern mehr den kleinen Bürger mit seiner Familie, die stetige Arbeiterin, welche abends dem Tanzvergnügen huldigt. Schlag 12 Uhr aber wird alles geschlossen, nur einzelne Cigarrenstände bleiben die ganze Nacht hindurch geöffnet, und von 1/2 1 Uhr an sind die Straßen leer und verödet, während am dem Lande und in kleineren Städten bereits um 10 Uhr unerbitlich Fierabend gemacht wird. Deshalb erblidet man auch nur sehr selten Betrunkene, was um so mehr anzuermitteln ist, als der Däne nur selten Dieb geht, dafür aber in desto reichlicheren Maße Spirituosen, wie Todds, Kobbler, Punich u. s. w. wenn auch noch lange nicht in der Weise, wie es in Schweden der Fall ist, wo zu jeder Wahlzeit 5-6 verpöbete Schläpfe erforderlich sind, in denen anständigen Hause ein mit Kamin, schwebendem Fenest, Alce u. dergleichen „Erntisch“ zu beliebigen Gebrauche besteht. Immerhin wird auch in Dänemark das Gatten recht viel geliebt; es wäre aber niemandem zu rathen, darin zu viel zu thun. Denn sobald es auf dem Nachmittage Kiergessen strygt, wird er von dem überaus zahlreichen und vorrechtlich organisierten Polizei, speziell in Kopenhagen, unfehlbar mitgenommen und erst am anderen

Betten

Die Tuch- und Wollwaren-Fabrik
von
Ferd. Götze & Söhne,
Moritzkirchhof Nr. 5,
empfehlen

blaue und grüne Wagen-, Vibres- und Billard-Tuche
in nur kräftiger Waare,
Lana, Flanelle und Hodzeuge,
Schlaf- und Pferdedecken, Strickjaden und Strickgarne,
nicht einlaufend, von bekannter Güte.

Bettfedern
und
Daunen,



gut gewasene und garantiert haarfremde Waare. Bettfedern, Dress-
federleinen und feinsten Daunenfüße, sowie fertige genähte An-
letts zum sofortigen Füllen halte stets am Lager und in nur Prima-
Qualitäten bestens empfohlen.

Robert Steinmetz,
Leinen-Handlung und Wäsche-Fabrik,
Galle a. E., Leipzigerstraße 1.

W. Ernst Haas & Sohn,
Neuhofnungshütte, Sinn (Nassau).

Pulsometer.



Garantirte Leistung von 100—10,000
Liter pro Minute.
Vereinfachte Construction.
Jede Nummer stets am Lager.

Wohnungs-Veränderung.
Meiner werthen Kundschaft zur gef. Nachricht, daß ich meine Wohnung
am 15. Januar er. nach
Martinsgasse Nr. 6
(Geele's Restaurant) verlege.
A. Hagedorn, verpflichteter Fleischbeschauer.

Tanz-Unterricht.
Der II. Winterkurs meines Privat-Curses beginnt Dienstag den
20. Januar. Für die Herren Studirenden ein besonderer Cursus.
Gefällige Anmeldungen werden angenommen.
A. Hardegen, Klaustrhorstraße 7, II.

Hallesche Privatkapelle.
Die bisherige A. Lorenz'sche Kapelle hat sich heute von der Leitung
des Herrn Lorenz losgelöst. Sämmtliche Mitglieder sind zu einer Halle-
schen Privatkapelle zusammengetreten und nehmen Herr Röhm, Garten-
gasse 8, Jentzsch, vor dem Steinthor 1 im Hof, und Seelig, gr. Stein-
straße 21, Bestellungen entgegen.
Zu mäßigen Preisen liefern wir nur wie bisher recht gute Musik und
bitten um recht zahlreiche Bestellungen. Hochachtungsvoll
Hallesche Privatkapelle.

Leipzig's größtes Haupt-Maskenlager
von **Hermann Semmler,**
Leipzig, Brühl 51,
Inhaber: Felix Semmler,
empfehlen zu den bevorstehenden Maskenbällen
sein reichhaltiges Maskenlager aus jedem Zeitalter
zu äußerst billigen Preisen.




Holzschuhe und Holzstiefeln,
eigenes Fabrikat, dauerhaft gearbeitet, empfiehlt zu soliden Preisen.
Unterfertigung nach Bestellung. Chr. Musche, Gottesackerstraße 12.

Sonabend den 17. Januar trifft
ein Transport bester
Dänischer Arbeitspferde
bei mir ein.
Wilh. Trautmann, Querfurt.




Donnerstag den 15. d. M. steht wieder ein
Transport von schönen, schweren, hochtragenden
und schlagmehlenden
Rühen und Kalben,
sowie auch **Simmthaler Zuchtbullen**
bei mir zum Verkauf.
Weiskensfelds.
J. Petzold.



Vollständige fertige Betten, bestehend aus Oberbett, Unterbett und Kissen,
das Gebett: 21 Mark, 25 Mark und 30 Mark.
Hochfeine Betten, das Gebett: 35 Mark, 40 Mark, 40 Mark.
Böhmische Bettfedern, Pfund: 1 Mark, 1 Mk. 50 Pfg.,
2 Mark,
Hochfeine Federn mit Daunen, Pfund 2 Mk. 50 Pfg., 3 Mark.
3 Mk. 75 Pfg.
Gebr. Fackenheim,
Grosse Ulrichstrasse 47, im alten Dessauer.

Dampfbierbrauerei Dorndorf a. d. Saale.
Unterzeichnetem macht hierdurch die ergebene Mittheilung, dass für Halle a. S. und Umgegend
Herr **R. Musculus, Restaurant, Fleischergasse 2,**
den Alleinverkauf seines Exportbieres übernommen hat. Durch die Güte und Reinheit des Bieres hat sich
dasselbe bereits überall dauernd eingeführt.
Die Analyse hat ergeben:
Alkohol 5,50; Extract 7,55; Asche 0,225; ursprüngliche Concentration 15,5% B.
Nach dieser Analyse steht es den stärksten Bairischen Bieren zur Seite und ist jedem Verehrer kräftiger
Biere, sowie Reconvalescenten bestens empfohlen. Achtungsvoll
Auf Obiges bezugnehmend, offerire ich
Thüringer Exportbier
in Gebinden von 20 Litern zu Brauerpreisen, à Flasche 20 Pfg.; 25 Flaschen
Mark 4,50, ohne Glas.
R. Musculus, Restaurant, Fleischergasse 2.

Tanz-Unterricht.
Witte Januar eröffne einen neuen Cursus. Privat-Unterricht
zu beliebiger Zeit. Gefällige bald. Anmeldungen erbitte höflichst.
H. Landmann, Tanz- und Schreiblehrer, gr. Brauhausg. 9.

Freyberg's Garten.
Donnerstag den 15. d. M. d. Abends 7/8—11 Uhr
Walther-Concert
unter Mitwirkung des Trompeten-Virtuosen **Hrn. Schmidt.**
U. M.: Die Zeufelsaube, Capriccio v. Schmidt.
Kassenerlöb 50 Pfg. Abonnementsbillets, 10 Stück für 3 A. sind
zu haben bei Herren **Schütler & Fischer, Steinbrecher & Jasper,** sowie
in der Buchhandlung des Herrn **C. Puppendorf.**
Es wird höflichst gebeten, vor Beginn des II. Theils nicht zu rauchen.
F. Weitz. **C. Walther,** Musikdirector.

Hofjäger.
Dienstag den 20. Januar
in sämmtlichen auf eleganteste decorirten Räumen
des Etablissements
großer Maskenball.
Zur Aufführung kommen verschiedene
Ueberrassungen. Die Musik wird ab-
wechslend von 2 Musikcorps ausgeführt.
Um 10 Uhr Demaskirung, große Festpolonaise
und Prämirung
der Beiden für best befundenen Masken.
Billets im Vorverkauf zum Preise für Masken 1 A. Fußpauer
50 A. sind bei Herren **Steinbrecher & Jasper, Schütler &**
Fischer und bei mir zu haben. Hochachtungsvoll
L. Eberhardt.




Hallesche Waisenstiftung.
(Zehntverein Weissenbünd).
Freitag den 16. Januar er. von Abends 8 Uhr an
erstes großes Winterbergnügen
im „Neuen Theater“, verbunden mit
Theater und Ball.
worauf wir sämmtliche Mitglieder ergebenst einladen. Eintrittskarten à 25 A.
für Herren und Damen (an der Kasse 30 A.) sind bei **H. Hirt,** gr. Klau-
strasse 22, **Steinbrecher & Jasper,** Weißtrocke und Markt und Frau
Finger, Moritzwinger zu haben. Der Vorstand.

Berein der Liberalen
in Halle und dem Saalkreise.
Donnerstag den 15. Januar Abends 8 Uhr
ordentliche Generalversammlung
in Kohl's Restaurant, Königstraße 5.
Tagesordnung: Jahresbericht. Kassensbericht. Vorstandswahl. Getreide-
soll. Öffentliche Berathung.
Der Vorstand.

Neu. Kelm's Restaurant, Neu.
Grosse Ulrichstraße 22, I. Etage.
Heute frischer Anstich echt Nürnberger-
sowie A. Saenger'scher des Vereins-Bräuerei Rildort.
Kräftigen Mittagstisch im Abonnement 70 Pfg.
Französisches Billard. Vereinszimmer mit Piano.
Berthold Kelm.

G. E. KRAUSE
Leipzigerstraße
31 am Thurm 31

Gefächts-Masken, größte
Auswahl, in Gaze, Barchas-
masken, Masken beweglich,
zu billigen Preisen. Für
Biederweiberläufer sein ladene
neue Gefächtsmasken
Dk. b. 70 Pfg. an
Kopfbefestigung in 180
Nummern. Reitaureifen
Dk. b. 40 Pfg. an.
Cottillonorden von den Ge-
richtigen bis zu den theuersten
Nummern.
Carnetfiguren, größte
Auswahl.

Zur
Ergänzung für den Hausstand empfiehlt
zu bedeutend gütlicheren Preisen
als sonst und zwar billig
Weiße oder coul. Ties-Servietten 15 A
Große Damast-Service 25 A
Reineleine große Tischtücher 25 A
Große Tafel-Handtücher 17 A
Weiße Damast-Tischtücher 25 A
Reineleine Jünger-Tischtücher 1,40 A
Groszeleine Handhandtücher 20 A
Reineleine Damasthandtücher 40 A
Weiße reul. Stubenhandtücher 40 A
Weiße reul. Damasthandtücher 50 A
Große reineleine Tischtücher 1,25 A
Große coul. Damast-Tischdecken 1,75 A
Prima Manila-Tischdecken 1,75 A
Große Manila-Sopphäden 1 A
Bunte-Basteldecken von 1,75 A an.
Echt rothe künstliche Bettdecken 250 A
Stillescher Gendertuch, engl. Dots-
tas, Stirtung, Clifton, Stange-
leinen, Gausmauerleinen, Wies-
felder Leinen, reineleine Tafel-
tücher, sämmtliche Weißwäße für
Herren, Damen und Kinder mit dem
besten Stoff und höchst sauberer Arbeit.
Gardinen und Gardinen-Netze von
Wolm und echt engl. Zell zu erstan-
nend billigen Preisen einzig und
allein nur in
Fenchel's Commandite,
16. Rathhausgasse 16.
im Fräuleinstit.

NB. Aufträge von außer-
halb werden sofort streng
reell effectuirt a. in Höhe
von 10 A an franco
verhandt.

2 Gebett ff. Betten, à 24 und 35
A. sofort zu verkaufen
gr. Ulrichstraße 5 im Cigarrenschiff.
Orden der Freybrüder.
103. Stammstich 103.
Donnerstag den 15. d. M.
Abends 8 1/2 Uhr
1. Gesellschafts-Abend
in **H. Kelm's Restaurant,** gr.
Ulrichstraße 22, I. im neuen Bes-
einstufige. Eine zahlreiche Betheil-
igung ist erwünscht. Der Vorstand.

Köchstedt.
Sonntag den 18. Januar Tanz
musik, wozu einladet
Müller.
Für den Interentheil verantwortlich
W. König in Halle.
Expedition: Neue Promenade 1.
Mit Beilagen.